

Pilzmuseum Bad Laasphe: Tote Pilze, aber trotzdem sehr lebendige Ausstellung



Auf den ersten Blick: Ein Museum wie jedes Andere.

Nach einigen Stunden Detailstudium: Eine wahre Perle für Pilzinteressierte.

Exponate

Etwa 900 Pilzarten (fast alle aus der vielfältigen und pilzreichen Umgebung!) sind äusserst detailgenau zu bestaunen. Weil es sich um echte Pilze handelt, die auf eine spezielle Art tiefgetrocknet wurden. Kein Vergleich mit den sonst üblichen künstlichen Nachbildungen aus Ton.





Einziger Wermusttropfen: Viele Exponate verblässen mit der Zeit.

Auf den ersten Blick scheinen deshalb vorwiegend Fälschlinge ausgestellt zu sein ;-). Zum Glück zeigen teilweise zusätzliche Fotos die Originalfarbe.

Die aussagekräftigen Kurztexte über Vorkommen und Besonderheiten erlauben mehr als nur Hinschauen. So lernt man/frau nebenbei beispielsweise, welche Arten Blausäure enthalten und deshalb roh giftig sind.

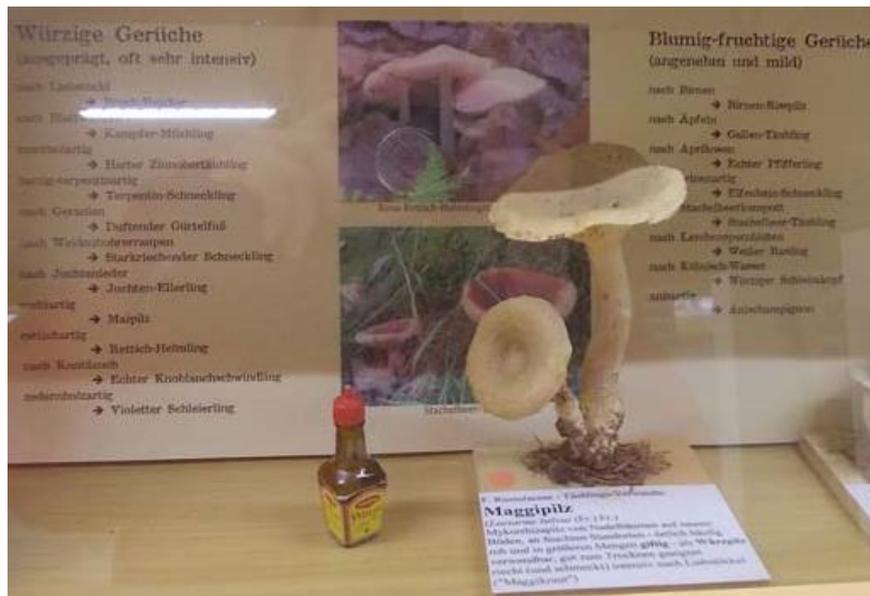


Besonders freute mich, dass den "Baumpilzen" viel Platz eingeräumt wird.



Pilzthemen

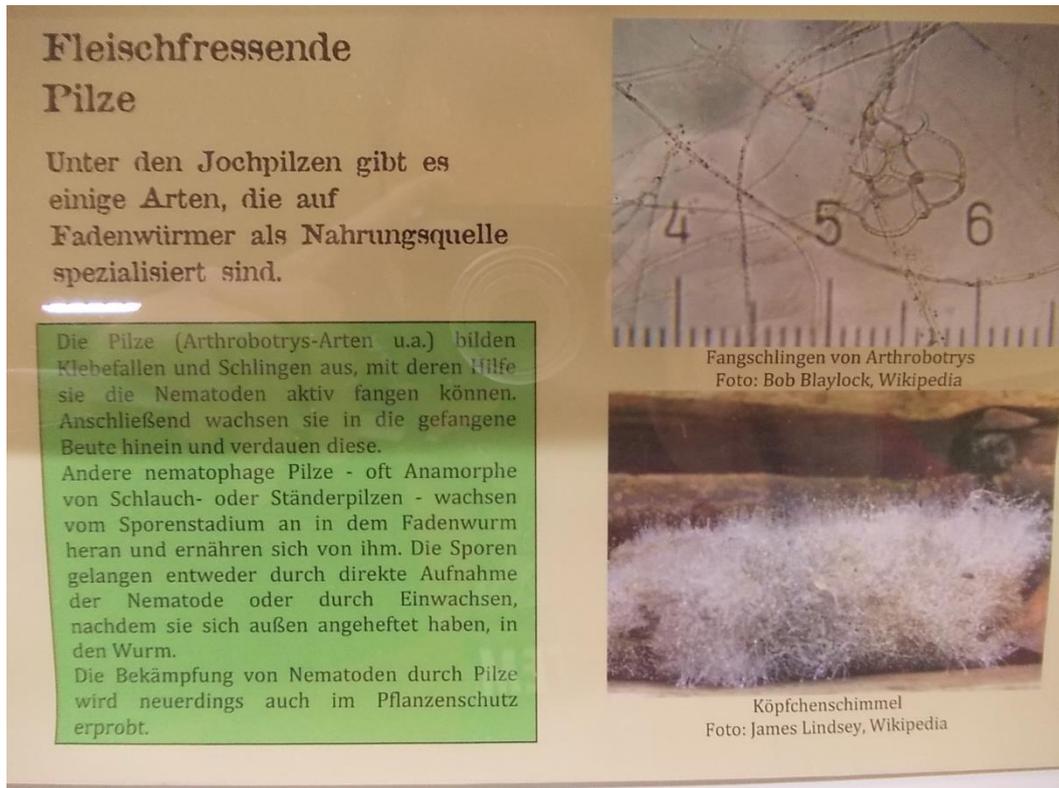
Verschiedenste Aspekte werden mit kleinen, aber feinen Infoecken abgehandelt.



← Fein im wahrsten Sinn des Wortes z.B. hier.

Weitere Themen sind Färbepilze für Wolle (Hautköpfe), Zunderschwammverwendung, Zuchtpilze, Heilpilze, Pilzkrankheiten, Flechten, Papierschöpfen mit Porlingen usw. Das Papierexponat war allerdings mickrig und mit pilzfremden Zutaten geschöpft. Klar, dass ich da sofort ein passendes Stück aus dem rot-randigen Baumporling spenden musste ☺

Auch die eine oder andere Kuriosität wird beschrieben:



Theorie+Wissenschaft

Verschiedene Schautafeln und ein kurzes Video zeigen Grundsätzliches für Laien, aber auch auch Spezielles für Fortgeschrittene:

Lebenszyklus der Rostpilze am Beispiel des Getreide-Schwarzrostes

Durch den Befall des Getreide-Schwarzrostes, welcher in einem Entwicklungszyklus einen Wirtswechsel zwischen Berberitze und Süßgräserarten vollzieht, kommt es alljährlich zu Ertragsverlusten in der Landwirtschaft. Die Basidiosporen können mit einem Myzel aus und infizieren die Blätter des Zwischenwirtes, der Berberitze. An der Blattoberseite bilden sich Pycnidienlager, in denen eine Befruchtung von Spermogonien durch kompatible Spermation stattfindet. Das dabei entstehende zweifelhafte Myzel wächst zur Blattunterseite und bildet dort Aecidienlager, die Aecidiosporen abstrahlen. Die Aecidiosporen infizieren nun das Hauptwirt, eine Süßgräserart. Dabei bildet das zweifelhafte Myzel Uredosporenlager mit unipolaren Uredosporen, welche erneut Pflanzen des Hauptwirtes infizieren und so zu einer Massenvermehrung führen können. Zusätzlich werden von diesem Myzel Teliosporenlager gebildet. Die Teliosporen überdauern und können nach einer Keimruhezeit und anschließender Keimung (Meiose) an einem Basidium aus, welche einstufige Basidiosporen freisetzen.

Lebensweise der Pilze

Da Pilze kein Blattgrün (Chlorophyll) besitzen, sind sie für ihre Entwicklung auf organische Masse pflanzlichen oder tierischen Ursprungs angewiesen. Dabei haben die Pilze die unterschiedlichsten Ernährungsweisen entwickelt.

Zeichnung aus: „Die Welt der Pilze“, Dietrich / Göttert, Brauna Verlag 1999

Ein grosses Fungarium rundet die umfangreiche Kartierung der Umgebung ab. Dank des äusserst zuvorkommenden Museumsleiters (Volker Walther) durfte mir dieses genauer ansehen. Ich zog wahllos eine der vielen Kartonschachteln hervor. Und fand zufällig(?) die folgende Kollektion:

Pilz-Herbarium Museum Laasphe					Nr.
Art					715
<i>Cortinarius brunneus</i> (Pers.:Fr.)Fr.					
Datum	leg.	det.	MTB	NN	
20.10.99	H. Forst	L. Kriegelsteiner	5017/2		
Fundort					
HE, Biedenkopf, „Hahnenbals“ nördl. Eifa					
Ökologie					
Fichten-Birken-Mischforst					
Anmerkungen (ggfs. Rückseite)					

Zur Erklärung: "Brunneus" ist mein Pseudonym im Pilzforum.



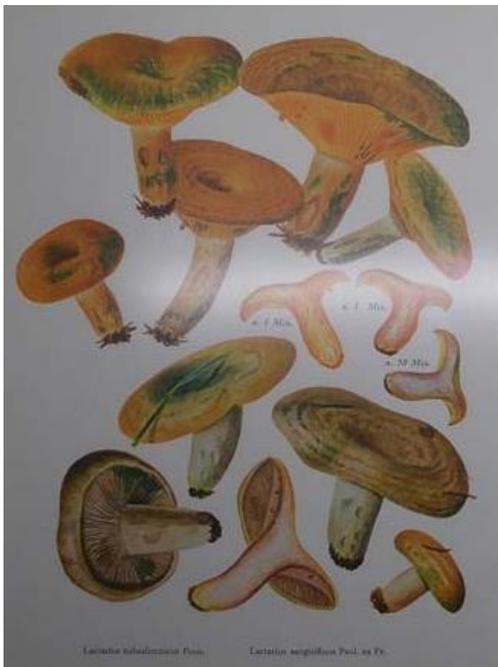
Dass im Museum wissenschaftlich gearbeitet wird, zeigt dieses Bild.

Dies und das

Briefmarken aus aller Welt sind auch zu bestaunen:



Demnächst wird hier zusätzlich die aktuelle Serie aus der Schweiz hängen. "Sponsored by Brunneus".



Wunderbare wissenschaftliche Zeichnungen zeigen, dass ein Bild mehr als 1000 Fotos aussagt.



Etwas Kitsch darf natürlich nicht fehlen (es handelt sich sogar um eine komplette Kuriositätenammlung).





Infos

<http://www.pilzmuseum.de/>

Im Tintling 3/2015 ist ein interessantes Interview mit Volker Walther (Museumsleiter) erschienen.

Bad Laasphe ist problemlos mit der Bahn zu erreichen. Es ist entlang der Hauptstrasse etwas lärmig. Ruhige und günstige Unterkunft in der Altstadt: Brauhaus zur Sonne.

BierliebhaberInnen kommen dank der traditionellen Dorfbrauerei Bosch auch nach dem Museumsbesuch auf ihre Kosten. Im Brauhaus zur Sonne werden 6 verschiedene Sorten frisch ausgeschenkt.

Kulinarisch trifft gelegentlich Pilz das Pils: Infos unter <http://www.tourismus-badlaasphe.de/>.

Fazit

Wer Freude an verschiedenen Facetten der Pilzwelt hat, wird die Reise in den Norden nicht bereuen.

Das Museum ist wirklich mit viel Liebe zum Detail aufgebaut worden – ein Bijou. Sowohl AnfängerInnen wie auch Fortgeschrittene können was Passendes entdecken.